

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spalten zelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Telegramm der „Laibacher Ztg.“

„Wiener Zeitung“. Abendblatt:

Armeebefehl.

Gestützt auf Mein gutes Recht, bin Ich in den Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung Meiner Völker, auf die Tapferkeit Meines Heeres, und auf die natürlichen Bundesgenossen Österreichs. Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit, die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesverachtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Offizieren und Soldaten ihre Pflichttreue mit dem Tode besiegt, ungebrochen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegen sieht. Ohne Bundesgenossen, welche Ich nur den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor Allem Pflicht wird, das Blut Meiner Soldaten wie die Opfer Meiner Völker nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen. Ich schließe den Frieden, ihn auf die Mincio-Linie basirend. Aus vollem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie hat Mir auf's Neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.

Berona, 12. Juli 1859.

Franz Josef I. m. p.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät, Oskar, König von Schweden und Norwegen, die Hofstrauer, vom 12. Juli angefangen, durch zwölf Tage ohne Abwechslung bis einschließlich 23. Juli getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. d. M. den Kreiskommissär zweiter Klasse, Alexander v. Attimayer, zum Kreiskommissär erster Klasse in Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem dalmatinischen Ober-Landesgerichte erledigte Hilfsämter-Adjunktenstelle dem Offizialen dieses Ober-Landesgerichtes, Vinzenz Lanza, verliehen.

Der Justizminister hat zu definitiven Gerichts-Adjunkten den Bezirkamts-Aktuar Adam Stingl in Kirchberg am Wagram für das Kreisgericht in Korneuburg, den provisorischen Gerichts-Adjunkten in Pressburg, Emil Freiherrn v. Paraskowitz-Gasser für das Landesgericht in Wien, dann die Bezirkamts-Aktuare Ferdinand Langbauer in Gmunden für das Kreisgericht in St. Pölten, Josef Hößner in Schärding für das Kreisgericht in Korneuburg und Karl Mühlböck in Schärding für das Kreisgericht in Krems, und den Bezirkamts-Aktuar in Nez. Josef Metz, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für das Kreisgericht in St. Pölten ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirkamts-Adjunkten Johann Hüsrl zum Bezirkamts-Vorsteher in Tirol und Vorarlberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten sich heute um 8 Uhr Früh in die Ursulinen-Kirche zu begeben, und nach Anhörung der heil. Messe das Kloster der Ursulinerinnen, sofort aber das Militär-Hauptspital und das gleichfalls zu einem Militär-Spitale eingerichtete Deutsche Ritter-Ordenshaus mit Allerhöchstibrem Besuch zu beglücken und daselbst der Unterfunktion, Bebandlung und Verpflegung der franken und verwundeten Krieger das regste Augenmerk zu widmen, denselben die trostreichste Theilnahme zuzuwenden, und sowohl an das ärztliche Personale als auch an die Damen des hiesigen Frauen-Vereins, von dessen patriotischem und menschenfreundlichen Wirken Allerhöchst dieselben sich auch auf dem Bahnhofe bei der Ankunft eines hier durchpassierenden Verwundeten-Transportes die persönliche Überzeugung verschafften, die huldvollsten Worte der allergnädigsten Anerkennung und Aufmunterung zu richten. Ihre Majestät beschenkten die Verwundeten in den Militärspitälern mit einer großen Menge Wäsche, und ließen unter dieselben am Bahnhofe eine reichliche Verteilung mit Zigarren vornehmen. Dem der Obsorge der barmherz. Schwestern anvertrauten Zivilspitale ward im Laufe des Vormittags gleichfalls das Glück des a. h. Besuches zu Theil, und den schönen Abend geruhten Ihre Majestät zu einer Spazierfahrt um den Rosenbacherberg zu benützen.

Laibach, 14. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin hat gelegenheitlich Allerhöchst ihres gestern stattgefundenen Besuches des hiesigen Ursulinen-Frauenklosters und der barmherzigen Schwestern im hierortigen Zivilspitale, jedem der gedachten Frauen-Konvente den Betrag von zweihundert Gulden allergnädigst zuzuwenden geruht.

Die hier anwesende kärntnische Natursänger-Gesellschaft hat unter der Leitung der Herren Johann Mischnitz und Johann Urihaler den Reiterzug eines zu Gunsten der verwundeten Krieger am 5. d. M. Abends in den Gasthauslokalitäten „zum Elefanten“ veranstalteten Konzertes mit 18 fl. öst. W. der hiesigen k. k. Polizei-Direktion übergeben.

Diese patriotische Gabe wird mit der gebührenden Anerkennung hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Laibach, 8. Juni 1859.

Herr Leopold Hotschewar, Traiteur in der bürgerlichen Schießstätte, hat überamt die Erklärung zur Übernahme eines k. k. Herrn Offiziers, oder zweier Unteroffiziere, oder zweier Gemeinen in vollständige Pflege und Unterfunktion abgegeben; Herr Stadtarzt Dr. Ritter v. Stöckl aber sich zu deren ärztlichen Behandlung berewillingt erklärt.

Die Stadtbörde findet sich angenehm aufgefordert, diese patriotischen Kundgebungen mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, und sieht weiter gleichen Anerbietungen um so zuversichtlicher entgegen, als der Patriotismus der Bevölkerung Laibachs bereits erhebende Beweise an den Tag gelegt hat, somit denselben ein neuerlicher Aulaß zur Darlegung ihres Bürgersinnes nur willkommen erscheinen wird.

Die diesfälligen Erklärungen sollen beim Stadtvorstande abgegeben werden.

Magistrat Laibach am 13. Juli 1859.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Fianona, an der Ostküste von Illyrien, meldet das „Geo di Fiume“ vom 9.: Nach 2tägiger Reise treffe ich hier von Lussin piccolo ein, von wo ich mich am 5. im Verein mit verschiedenen anderen k. k. Beamten mit Geleitschein des französischen Admirals entfernte. Die beiden, unter feindlicher Herrschaft verlebten Tage erschienen mir wie eine Ewigkeit. Ich übergebe die berüchtigten Einzelheiten der franco-sardischen Okkupation, und beschränke mich auf die Erwähnung der rührenden Szene, die uns die Bevölkerung von Lussin piccolo darbot, indem sie uns bis zum Ufer begleitete, und uns mit Aufmerksamkeitsbezeugungen überhäufte, die uns in steter Erinnerung bleiben werden.

Als wir die Insel Lussin piccolo verließen, fuhren wir mit durch die Flotte im großen Hafen von Lussin, welcher unstrittig der schönste ist, den die Natur im adriatischen Meere gebildet hat. Die hier vereinte Flotte gewährte wahrlich den großartigsten Anblick. Am meisten fesselten die wasserfarbig angestrichenen, sehr flachen Kanonenboote und schwimmenden Batterien unsere Aufmerksamkeit. Dieselben sind gleich den Häuserdächern gedeckt; wir gewahrten in ihrer Mitte bloß ein kleines Rohr, das zum Routhang der Schraubenmaschine dient. Am hinten Theile ist eine Öffnung, aus welcher der Steuermann blickt, der das Boot leitet.

Am 29. v. M. führte die französische Dampffregatte „Chaptal“ den 2 Tage früher gekaperten Mercantil-Dreimaster „Die Sorelle“, Capt. Camille, mit 540 Tonnen Koblen nach Antivari in's Schlepptau. An demselben Tage, einige Stunden früher, als der „Chaptal“ zwischen Punta d'Ostro und Antivari bei der dam. Festungsrayon von Cattaro angehörenden Strandbatterie Porto Traste vorüberfuhr, batte sich der Zweidecker „Napoleon“, ohne im Geringsten die Nachbarschaft unserer weittragenden 48-pfündigen Kanonen zu abnen, ungesäfe auf 5000 Schritte, ohne Zweifel in Rekognoszirungabsichten, unserer Batterie genähert. Durch einen blauen Schuß aufgefordert, die Flagge zu zeigen, wiste er sogleich die französische auf. Vier 48-pfünder richteten alsdann ihr Feuer auf ihn. Die zwei ersten Schüsse gingen rechts und links neben dem Schiffe ins Wasser. Die beiden andern trafen aber, der eine das Deckelwerk, der andere den Rumpf derart, daß die Angeln die sämtlichen Decke durchschlugen, eine Maschine beschädigten, und Leck machten und nach Gewiederung eines einzigen Schusses, der nicht einmal unsern Strand berührte, suchte der „Napoleon“ eiligst das Weite, indem er nach Antivari ging um seinen Schaden auszubessern. Kurz darauf traf der „Chaptal“ mit seiner Prise in Antivari ein.

Dem glücklichen Umstand, der es zwei Handelsmatrosen des gekaperten Dreimasters, Georg Adamsowitsch und Ivan Melin, die zum Prüphen auf dem „Napoleon“ verwendet wurden, gestattete, gleich in der darauf folgenden Nacht zu entkommen und sich nach Cattaro zu flüchten, verdankt man diese authentischen Details, welche von den Behörden aufgenommen wurden. Unserer Artillerie gereicht es zur Ehre, daß die Mannschaft auf 5000 Schritte Distanz und während die französischen Angeln den Strand nicht einmal erreichen, unter vier Schüssen zwei so gelungene Treffer machten.

Unter den vielen Zügen des Heldenmuthes und der Hingabe, nach welche unsere braven Soldaten sich auszeichnen, verdient der folgende, der uns von bewährter Seite zulommt, eine hervorragende Erwähnung: Ein Körporal von Belgier-Infanterie sah in der Schlacht bei Magenta, daß vier französische Soldaten den General Baron Gablenz gefangen und dessen Pferd schon am Zügel hielten. Ohne die Überzahl zu beachten, stürzte der wackere Unter-

offizier mit dem Bayonet auf die Feinte los, sieht drei von ihnen zusammen und jagt den vierten in die Flucht. Einem der Franzosen entreißt er zwei Medaillen, die seiner an der Brust trug, und über gibt sie dem besfreien General. Dieser stellt ihm eine der Medaillen mit den Worten zurück: „Eine behalte ich, die andere nehmen Sie als Erkennungszeichen; ich werre Ihnen bald eine andere geben.“ In einigen Tagen darauf erhielt der unerschrockene Korporeal die goldene Tapferkeits-Medaille zugesellt, die ihm Se. Majestät der Kaiser verliehen hatte.

— Einem militärärztlichen, vom 1. d. M. aus Verona daurten Schreiben der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ entnehmen wir folgende Stelle:

Heute ist der sechste Tag nach der Schlacht am Mincio, und noch immer saust und braust es in meinem Kopfe, als ob eine ganze Armee darin manövrierte. Die Menschen sanken zu wilden Thieren herab, die sich gegenseitig zu zerfleischen bemühten. Es ist dies leider keine Phrase, und was den französischen Genüllionisten als Eingebung ihrer lebhaftesten Phantasie zugeschrieben wurde, als sie die Turko's gleich wilden Razen springen, beißen und zerfleischen ließen, ist völlige Wahrheit, denn in den Reihen unserer Blessirten fanden wir nicht wenige mit Bisswunden, gleich jenen von Bulldoggs, liegen. Diese Bisswunden sind meistens an den Oberarmen, miunter auch am Halse.“

Auch von anderer Seite hören wir diese Angabe bestätigen.

— In einem längern Berichte, der dem „M. J.“ über den Anteil zugeht, den der Prinz Alexander von Hessen an der Schlacht am Mincio genommen, heißt es: „Der Prinz kämpfte mit seiner braven Division an einem der ausgezeichneten Punkte der ganzen ungeheuren Schlachtlinie. Die Franzosen richteten eine Division nach der andern gegen Cavriana. Schon bemächtigten sie sich der Höhen, auf welchen sich der Kaiser und Graf Schlick mitten im Kugelbagel befanden. Da nahm Prinz Alexander Cavriana wieder, stellte seine Division jenseits der Stadt auf und behauptete sich gegen die heftigsten Angriffe der Franzosen, die er in einem Bayonetangriffe warf, indem der ritterliche Held die Fahne der Grenadiere des Regiments Sr. Majestät des Kaisers ergriff, sich an die Spitze dieser Tapfern stellte, sie mit kräftigen Worten aufforderte und so unter ihrem mutvigen Kampfspruch im furchtbaren feindlichen Kugelregen vorwärts führte. Mit gleicher heldenmütiger Tapferkeit verteidigte der Prinz, den Rückzug der Armee deckend, Cavriana bis 5 Uhr Abends.“

Die „Darmstädter Ztg.“ weilt eine telegraphische Depesche des Grafen Rechberg aus Verona an die österreichische Gesandtschaft zu Darmstadt vom 6. Juli mit, nach welcher der Kaiser dafselsbst das Kapitel des Maria-Theresien-Ordens zusammenberufen hatte, um die Aufnahme des Prinzen Alexander von Hessen für dessen heldenmütiges Benehmen in der Schlacht am Mincio in den Orden zu beschließen.

Korrespondenzen.

Triest, 12. Juli.

— Wir waren dieser Tage in Nabresina, diesem jetzt so wichtig gewordenen Knotenpunkte, an dem nun schon seit Wochen und Wochen das regste Leben herrscht. Als wir das letzte Mal hier waren, ruhte unser Blick mit Lust und Freude auf den strammen, kriegerischen Gestalten unserer braven Truppen, die heiter und todesmühig ihre Heimat hinter sich ließen, um das große, schöne Vaterland zu schützen vor den übermuthigen Angriffen des Alles unterwühlenden Feindes — jetzt betrachteten wir nassen Augen die heimkehrenden Tapfern, die in ihren Wunden die veredtesten Zeichen ihres Mutthes und ihrer Ausdauer blutig, echte Tapferkeitsmedaillen mit in die Heimat bringen. — Angesichts dieser braven Verwundeten erfüllt uns die Runde des Waffenstillstands und der durch denselben aufgehobenen Blockade Venetius mit inniger Freude; werden doch hoffentlich die armen Leidenden durch die Lloyd-dampfer herüber gebracht werden und auf diese Weise einige Bequemlichkeit während des Transportes genießen, während sie jetzt auf dem Wege von Casarsa nach Nabresina Entzückliches ausgestanden haben müssen. Wir begegneten unweit des letzten Dorfes vielen Wagen mit Verwundeten, deren Anblick uns ins Herz schnitt. Auf schlechten, stöbenden Karren, deren harktes Gestell durch wenig Stroh kaum leidlicher gemacht war, fuhren die Armen in der glühendsten Mittagshitze durch Wolken von Staub, und troz einigen wenigen angebrachten Zweigen vor den brennenden Strahlen der Juli-Sonne so gut als gar nicht geschützt, einher. Es war ein Anblick zum Erbarmen. Hoffentlich hört dies nun auf, und zu den Schmerzen der Wunden werden nicht länger auch noch die Qualen der Reise kommen.

Wien, 12. Juli.

○ Die hente hier eingetroffene Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hat

diesejenigen von dem Waffenstillstande und der Zusammenkunft der beiden Monarchen in Villafranca mit einem Male illustriert. Die Frage, ob diese beiden Ereignisse nur durch äußerliche Motive hervorgerufen wurde, oder ob dieselben von weitertragenden Erfolgen begleitet sein werden, hat nun plötzlich ihre Lösung gefunden. Die bereits gestern ziemlich allgemein gewordene Ansicht, daß an eine Wiederaufnahme des Friedensvertrages nicht mehr zu denken sei, hat mit einem Male ihre Bestätigung erhalten. Sie werden es begreiflich finden, daß die Meldung von den Friedenspräliminarien nicht vereinzelt blieb, sondern, daß sich um dieselben augenblicklich mehr als eine Version über den Inhalt derselben gruppirt. Se. Exzellenz der Herr Minister des Außen und des Hauses, Herr Graf Rechberg Nothnoldow, wird übermorgen im Gefolge Se. Maj. des Kaisers in Wien eintreffen. — Die Börse von heute, welcher doch die Nachricht von Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hinlänglich bekannt war, hat keine Physiognomie angenommen, welche dem entsprochen hätte. Man glaubt allgemein, daß bedeutende Realisierungen die Kurse drücken und einige Zahlungseinrichtungen, wenn auch nicht von Bedeutung ersten Ranges, die Devisen in die Höhe trieben. Eine Erholung der Kurse ist um so leichter und sicherer vorherzusagen, als die kleineren Kapitalisten fortsfahren, ihr bisher aus allzu großer Sorgsamkeit unfruchtbare gelassenes Kapitol wieder fruchtbringend anzulegen. — Die bisher eingelaufenen Ernteberichte lauten außerordentlich günstig. Der Stand der Frucht ist ein vortrefflicher, die Aehre sehr schwer, und die Zeit des Einbringens von dem herlichsten Trockenwetter begünstigt. Hier und da klagt man wohl über Mangel an Leuten und die unseligen Kriegsergebnisse äußern sich auch nach dieser Richtung hin in sehr peinlicher Weise.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. Ihre Majestät unsere allernädigste Kaiserin geruhen am 11. d. M. Mittags, gefolgt von Allerhöchstbörger Frau Oberschöfmeisterin Gräfin Estorházy, das in Penzing durch die rege Thätigkeit des dortigen Bezirkvorstechers Herrn Berger, so wie durch die patriotische Aufopferung der ganzen Penzinger Gemeinde mit dem Bürgermeister und dessen Frau an der Spitze, gegründete Spital für die auf dem Schlachtfelde verwundeten Offiziere und Soldaten der k. k. Armee mit einem Besuch zu beglückten. Mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt sprachen Ihre Majestät mit sämmtlichen dort untergebrachten Offizieren und erklündigten Sich, von Bett zu Bett gehend, bei jedem einzelnen Soldaten um den Gesundheitszustand dieser Braven.

Von dort fuhren Ihre Majestät in das k. k. Militärspital in der Kaserne zu Mauer, in welchem auch bereits gegen 100 verwundete Soldaten untergebracht sind.

Se Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht mit dem k. k. Feldmarschall-Lientenant Baron Görich empfingen Ihre Majestät am Eingangsthore des Spitals.

Auch hier spendeten Ihre Majestät, kein Zimmerman übergehend durch huldreiche Worte den Leidenden Trost, geruhten in der Küche von den Speisen für die Verwundeten zu kosten und verließen nach einstündigem Aufenthalt und nach Vertheilung von Gele und Zigarren dafselsbst, ein wahrer Engel des Trostes, das Spital.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Alle Welt ist durch den Waffenstillstand überrascht. Alles, was vom Kaiser der Franzosen ausgeht, erregt ein solches Misstrauen, daß auch sein Anerbieten eines Waffenstillstandes bei den Meinen zuerst Erstaunen und dann Zweifel erregt: will er wirklich den Frieden und kann er den Frieden wollen, den er erlangen kann, so lange er nur Herr der Lombardie und nicht auch des Festungsnezes und des Venetianischen ist? Eine Sekundogenitur in Mailand, eine nationale Reorganisation für Venetia, das allenfalls durch Personalunion mit dem Hause Habsburg verknüpft sein mag — wie stimmt es zu dem Manifest, das die Befreiung Italiens versprach, und wie wenig genügt das dem König Viktor Emanuel, der auffallender Weise im „Moniteur“ als Mitproponent des Waffenstillstandes gar nicht genannt wird? Und dieses Ungenügende, wie tief verlegt es das noch unbesiegte, mit seinen stolzesten Ansprüchen noch immer ungebrochen dastehende Österreich? Hat das Risiko des bevorstehenden Kämpfes, der Widerstand des Papstes, die Gefahr der deutschen Rüstungen auf Napoleon Eindruck gemacht, der je länger desto weniger das Equilibre zwischen nationalem Kampf und revolutionärer Bewegung einzuhaltend vermag? Und will Österreich Opfer bringen, die es vor drei Tagen nicht gebracht hätte, wenn Windischgrätz melden könnte, daß die Preußen in drei Wochen auf Paris marschiren?

In unmittelbarer Folge der Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes wurde ein Ministerkonsil

berufen, der unter Vorsitz des Prinzen von Preußen und Assistenz des Prinzen Friedrich Wilhelm stattfand, und dem auch mehrere Generale, z. B. der Chef des Generalstabes der Armee, beiwohnten. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände wurde hier beschlossen, in den bereits getroffenen militärischen Dispositionen keine Änderungen eintreten zu lassen undnamlich auch die bereits erlassenen Marschbefehle, deren Ausführung so eben beginnt, nicht zu sistiren. Es wird dies aber natürlich nicht hindern, daß andere Beschlüsse gefaßt werden, sobald der Waffenstillstand zu bestimmten Verhandlungen führen sollte.

Es ist hier ein lautet Geheimnis, daß der Graf Schwerin bei der Übernahme des Ministeriums des Außen bestimme Bedingungen gestellt hat, die, wie hinzugefügt wird, ihm auch schließlich zugestanden sein sollen. Wie man sagt, gehört zu diesen Bedingungen nicht nur die Forderung der Wiederherstellung der alten Städte-Ordnung von 1808 und eines andern Modus für die Wahl der Landräthe, sowie endlich der Anerkennung seines Ministeriums vom Jahre 1848 in der Weise, daß er hiernach als ältester Minister unmittelbar hinter dem Fürsten von Hohenzollern rangieren würde, sondern auch die Forderung, nicht mit den beiden aus dem früheren Ministerium noch überkommenen Ministern zusammenwirken zu dürfen. Wir erwähnen in Beziehung auf diesen letzten Gegenstand, daß heute sehr allgemein das Gerücht verbreitet ist, daß Herr von Beckerath an der Stelle des Herrn v. d. Heydt das Ministerium des Handels und Appellationsgerichts-Präsident Wenzel das Justizministerium an Stelle des Herrn Simons in kurzer Zeit übernehmen werde.

Italienische Staaten.

Turin, 8. Juli. Die Nachricht von dem Waffenstillstand ist im sardinischen Hauptquartier in dem Augenblick angekommen, wo die Artillerie sich in Bereitschaft setzte, die eigentliche Belagerung Pesciera's zu beginnen.

— Wie dem „Ami de la Religion“ aus Rom, 2. Juli, geschrieben wird, hat keine einzige der europäischen Regierungen, welche Repräsentanten beim h. Stuhle haben, die Protestation des Papstes gegen die Revolte in der Romagna abgewartet, um Se. Heiligkeit zu versichern, daß diese Revolution von diesen Regierungen weder de facto noch Rechtes jemals anerkannt werden wird.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Ist man auf diplomatischem Wege der Beendigung des Krieges nahe gerückt, oder denkt der Kaiser der Franzosen ihn durch einen Hauptschlag zu beenden? Ich weiß es nicht. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß der Kaiser in seinem militärischen Hoheitsstaate und zu mehreren höheren in seinem Hauptquartier vereinigten Offizieren der Armee gesagt haben soll: „Wohlan, meine Herren, nur guten Mut; es wird bald zu Ende sein und ich hoffe, wir werden alle den heiligen Napoleonstaat kommenden 15. August in Paris feiern!“ Diese Worte sollen in der ganzen Armee lebhafte Sensation gemacht haben. Ein Offizier, der im Hauptquartier weilt, veilt sich, mir die Wirkung, welche sie hervorgebracht hätten, zu schildern. — Unsere Verwundeten leiden furchtbarlich von der großen Hitze und die Franzosen wie die Österreicher haben große Verluste zu beklagen.

Hier wird übrigens gerüstet, als wenn der Friede nicht gerade vor der Thür stände. Einiges nimmt selbst Leute von Fach Wunder. Ich erwähne z. B. nur die Absendung von Generalen und höheren Ge-nieoffizieren zur Errichtung von Festigungen bei verschiedenen Plätzen. So denkt man daran, Havre zu befestigen, was mir ganz natürlich scheint. Aber daß bei Marseille dergleichen Arbeiten ausgeführt werden sollen, ist kaum zu begreifen. Die Aufstellung von Material bat sich verfälscht und in unseren Arsenaleu wird Tag und Nacht gearbeitet. Alle Offiziere bei den Spezialwaffen sind erstaunt über den enormen Umfang der Rüstungen nach allen Seiten. Man spricht viel davon, auf dem Papiere National-, mobile oder andre Garden zu organisieren, um in einer bestimmten Zeit die alte Organisation, wie sie Napoleon I. im Jahre 1810 entworfen batte, wieder herstellen zu können. Alles das deutet auf Pläne. — Der Staatsrat wird jetzt in die Ferien gehen; aber wenn, wie man glaubt, in einiger Zeit eine außerordentliche Session stattfindet, so wird die Mehrzahl der Politiker geneigt sein, in Paris zu bleiben.

Paris, 8. Juli. Der „Moniteur“ publiziert heute den Wortlaut des Gesetzes, welches dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 90 Millionen pro 1859 eröffnet.

Die „Patrie“ meldet, daß die Oberärzte in den Bädern eine ministerielle Weisung erhalten hätten, keine Verlängerung des Rekonvaleszentenurlaubs für Offiziere zu befürworten, wenn eine solche nicht dringend nötig scheine. Nur bei schweren Rücksälen

könne eine Ausnahme gestattet, als Regel müsse jedoch festgehalten werden, daß die Offiziere, welche die Väter verlassen, binnen acht bis vierzehn Tagen spätestens wieder bei ihren Corps einzutreffen hätten.

Großbritannien.

London., 7. Juli. Im City-Artikel der „Times“ liest man: Den verschiedenen Ozean-Postdampfer-Kompanien soll bedeutet worden sein, daß sie sich bereit halten sollen, der Bestimmung in ihren Kontrakten nachzukommen, welche sie verpflichtet, Kanonen zu führen. Die Dampfer sind zur Aufnahme schwerer Geschütze schlecht geschaffen, und die Anzeige soll daher zutheil weisen Gegenvorstellungen geführt haben.

Die Beziehungen zwischen dem sardinischen Kabinett und dem abgetretenen englischen Ministerium scheinen zuletzt sehr schræsser Natur gewesen zu sein. Graf Malmesbury hatte die Besetzung Parma's durch die piemontesischen Truppen als einen „grausamen und nicht zu rechtfertigenden Gewaltakt gegen einen schwachen, kleinen Staat“ und Österreichs Verhalten als durchaus der Neutralität Parma's entsprechend bezeichnet. Graf Cavour hat diese Anschauungsweise in einer Depesche vom 22. v. M. zu bestätigen versucht; dieses Schriftstück ist das erste, welches an Lord Russell von Seiten Piemonts gerichtet worden ist. Der Protest der Herzogin-Regentin von Parma hat es bereits in würdiger und vernichtender Weise beantwortet.

London., 8. Juli. Der Hof hat, wie sich heute mitteilen läßt, jeden Gedanken, in diesem Jahre einen Ausflug nach Irland zu machen, aufgegeben.

London. Die Kompanie des atlantischen Telegraphen hat ein Zirkular erlassen, das man den etwas späten Necrolog des Kabels neunen kann. Um die verschiedenen Gerüchte zu widerlegen, die von dem im August vorigen Jahres glücklich gelegten Kabel nach Amerika behaupteten, er sei nie fähig gewesen, Depeschen zu befördern, gibt der Sekretär der Gesellschaft in dieser Note die Versicherung, daß das Kabel folgende Depeschen befördert habe: Vom 10. August bis 1. September incl.: von Valentia nach Neufoundland 97 Depeschen, enthalten 1102 Worte oder 6476 Buchstaben. Von Neufoundland nach Valentia 269 Depeschen mit 2840 Wörtern oder 13.743 Buchstaben. Zusammen: 366 Depeschen, 3942 Worte, 20.219 Buchstaben. In diesen Zahlen sind die Konversationen zwischen den Beamten beider Enden nicht inbegriiffen. Wir fügen hinzu, daß die Kosten sich auf 300.000 Pf. St. belaufen haben, kostete jeder Buchstabe circa 15 Pf. St.

Russland.

Wie aus dem Kaukasus berichtet wird, haben sich im Mai die Einwohner von Ischkar, dem letzten nach der Einnahme Weden's noch unabhängigen Beirat in der Tschetschnia, freiwillig dem Detachement des General-Majors Kämpf unterworfen, dessen Annäherung sie abwarten mußten, da sie Kaschi-Mohoma mit einer starken Schaar im Baume hielten. Dieser sah sich genötigt, da er nicht im Stande war, den Aufrührern und den Russen zugleich Stand zu halten, mit seinen Leuten seinem Vater Schamyl nach Andi zu folgen. Es wird wohl nun eine Pause in dem Kriege eintreten, da die Fortsetzung in Tschetschnia eine längere Zeit erfordert und die Truppen auch durch große Anstrengungen gelitten haben. Die Expeditionen, welche mit der Einnahme Weden's endeten, haben, mit Unterbrechungen, nicht weniger als 18 Monate gedauert.

Türkei.

Alexandrien., 30. Juni. Der türkische Dampfer „Silichia“, der mit 350 Passagieren nach Konstantinopel fuhr, ist am 25. v. M. auf hoher See untergegangen, wobei 77 Personen das Leben verloren. Ein gleiches Schicksal dürfte auch den türk. Dampfer „Kars“ betroffen haben, der schon vor 32 Tagen mit 300 Passagieren von Konstantinopel abgesegelt und bis jetzt noch nicht angekommen ist.

Donaufürstenthümer.

Bussy., 3. Juli. Wie sehr auch außer den Grenzen des großen Kaiserstaates das biedere Herz möge als Beweis die Thatsache gelten, daß seit einer Zeit eine nicht geringe Anzahl junger Leute freiwillig anmeldeten, die am 30. v. M. vom Generalkonsul Freiherrn v. Göddel-Lanoy bereitwilligst auf eigene Kosten der Landesregierung der Burya behufs der Einreihung zugeschickt wurden. Zum Lobe einer sonst nicht sehr kampflustigen Nation müssen wir es erwähnen, daß der größte Theil jener freiwilligem dem Stamm Israels angehörte. Eine fernere patriotische Demonstration verdient ebenfalls der ehrenvollsten Erwähnung. Die hier lebenden Österreicher haben unter sich wie unter den übrigen vier domizilierten Genossen deutschen Stammes Sammlungen zu Gunsten der verwundeten österreichischen

Krieger in Italien veranstaltet und ein sehr erfreuliches Resultat lohnte dies von der reinsten Vaterlandsliebe besetzte Unternehmen.

Emem Gerüchte zufolge soll der Fürst sich nächstens nach Odessa begeben, um daselbst den Kaiser von Russland, der dort erwartet wird, bei seiner Ankunft zu begrüßen.

Wie wir erfahren, haben die Konsuln der auswärtigen Mächte der moldauischen Regierung eine „note identique“ überreicht, in welcher sie verschiedene Beschwerden gegen dieselbe wegen Traktats- und Konventionsverletzungen vorbringen. Eben so sollen die Konsuln gegen die neue Steuerausschreibung — von der ich Ihnen leichtens berichte — und die, außer die Moldauer, jeden hier lebenden fremden Staatsangehörigen in's Mitleid zieht, Protest eingelegt haben.

Es zirkulieren wieder Gerüchte, daß die Investitur für Fürst Cousa dieser Tage anlangen werde. Nach Einigen heißt es, es habe der Fürst eine dieß Gerücht bestätigende Depesche aus Konstantinopel erhalten; nach Andera soll der Perkalab von Galatz der hierigen Regierung telegraphirt haben, der Kapitän eines aus Konstantinopel angelangten Schiffes hätte ihr die Mitteilung gemacht, daß ein Pascha als Ueberbringer der Investitur nächstens in Galatz ankommen werde. Zu dieser letzten „Mitteilung“, die wahrscheinlich in das Gebiet der „Schiffsnachrichten“ gehören dürfte, bringt heute „Donaustern“ als „zuverlässig“ die Nachricht, die Porte hätte bereits „einfach und ohne alle Bedingung“ die Wahl des Fürsten Cousa anerkannt. (O. D. P.)

Vermischte Nachrichten.

Triest., 12. Juli. Um halb 11 Uhr traf hier der kriegsmäßig mit 30 Mann und 4 Kanonen ausgerüstete Lloyd-dampfer „Triest“, Capt. G. Novacovich, von Venetia nach Stundenfahrt ein. An Bord befand sich Se. kais. hoh. der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max mit Gefolge, welcher sich in Miramare ausschiffte.

— Nach einer Mitteilung der „A. Ztg.“ aus Köln wurde Professor Simrock in die Nähe von Stuttgart gebracht, da die Kriegsgesahren zerrüttend auf seinen Geist gewirkt haben. Er glaubt in seinem beklagenswerthen Zustande, Deutschland würde von Franzosen und Russen zerstört; er sei ein verlorner Mann, werde abgesetzt se. Indes in Hoffnung, daß der Aufenthalt in friedlicheren Räumen die Gewenster seines Gemüthes verschrecken und den geistreichen Forscher und trefflichen Menschen wieder vollkommen herstellen werde.

— Ein weiblicher Harpa in Berlin wollte diefer Tage 500 Thaler mit unter die Erde nehmen. Die alte Frau, ihres Geizes wegen bekannt, batte bestimmt, daß ihr nach dem Tode die Haube nicht abgenommen werden sollte; die Erben mutmaßten hinter dieser seltsamen Bitte eine sie benachteiligende Absicht, und richtig: als die Haube abgenommen wurde, fanden sich darin 500 Papierthalter.

— Über das Schicksal Bakuniins, des bekannten russischen Flüchtlings, der sich gegenwärtig in Sibirien befindet, heißt es in einem deutschen Londoner Blatte: „Du hast mich schon oft angegangen, über das Schicksal Bakuniins Nachforschungen anzustellen. Wenn mich der Zufall nicht begünstigt hätte, so wäre alles, wie begreiflich, fruchtblos gewesen. Bakunin befindet sich jetzt in Irkutsk, von allen Verbindungen mit Europa natürlich abgeschnitten, aber körperlich wohl. Er hat geheiratet und bebaut seine Umfriedung mit rührender Sorgfalt. Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus wäre er auf Fürbitte seines Verwandten, des Generals Murawieff, begnadigt worden und stand schon auf der Liste, wenn nicht die Sache bei Hof hintertrieben worden wäre.“

— In Bordeaux hat sich ein schreckliches Unfall ereignet. Am 6. d. M. Abends, einige Minuten vor 5 Uhr, stürzte das große Wasser-Reservoir der Stadt ein. Dasselbe liegt zwischen den Straßen Mercadeck, Chapelle St. Martin, Arcs und der Judengasse. Der Lärm, den dieser Einsturz hervorbrachte, war so ungeheuer, daß man allgemein glaubte, der Pulverturm von St. Medard sei in die Luft gesprungen. Das Wasser des Reservoirs, das fast ganz angefüllt war, ergoß sich mit furchtbarer Kraft in die anliegenden Straßen und riß Alles, Betten, Möbel,

große Pflöcke, Kinder, Frauen und Männer mit sich fort. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend.

— Aus mehreren Nord-Departements Frankreichs meldet man das plötzliche Wiedererscheinen der Kartoffel-Krankheit, die man seit 5—6 Jahren fast ganz besiegt glaubte. Die Nachricht erregt auch außerhalb des agronomischen Kreise ernstliche Besorgnisse, da die Kartoffel während der Korn-Theuerung der Jahre 1854 — 1857 bei der französischen Bevölkerung starke Verbreitung gefunden, so daß ihr Mißbrauch heute eine fühlbare Lücke in der Volks-Nahrung ließe.

— In Wallis nehmen der „Goz. da Val.“ zu Folge die Wanderheuschrecken in bedenklichem Grade überhand. Mehrere Gemeinden des Unterwallis haben Maßregeln ergriffen, um ihre Äcker und Wiesen vor der Verheerung durch diese Insekten zu schützen. Die Einwohnerschaft stellt sich in großen Halbkreise auf den Feldern auf und treibt die Tiere konzentrisch einem Punkte zu, wo sie durch angezündetes Siroh verbrannt werden.

— In Maryland ward kürzlich eine Sklavenbolterkonvention gehalten, die sich darüber berieth, ob es nicht zweckmäßig sei, dem Beispiel von Arkansas zu folgen und alle im Staate schaffen freien Farbigen (circa 80.000 an der Zahl) entweder zu verbannen oder zu Sklaven zu machen. Der Vorschlag ward denn doch abgelehnt, dafür aber drang die Versammlung auf strengste Ausführung eines schon seit langer Zeit obsolet gewordenen Gesetzes, wonach in Maryland kein Sklaven-eigentümer einem Sklaven die Freiheit geben darf, ohne ihn zugleich außer Landes zu transportiren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin., 11. Juli. Die „Prenz. Ztg.“ bringt einen Artikel, worin den früheren Anträgen Preußens der neueste Antrag Österreichs beim Bundesstage gegenüber gestellt wird. Sie sagte u. a.: Nach dem Antrage Österreichs soll der Prinz-Régent um die Annahme der Stellung eines Bundesfeldherrn ersucht werden. Der Inhaber von Preußens Staatsgewalt kann dem Bunde nicht persönlich verantwortlich sein. Schließlich heißt es: Es ist nicht leicht zu verstehen, wie ein Bundesmitglied, welches zugleich kriegsführende Macht ist, einen Antrag einbringen könnte, dessen Annahme jede Aktionsfreiheit in Frage stellt und Deutschland eine Kriegsführung auslösen könnte.

Die Bundesversammlung hat die Wahl zwischen den Anträgen Preußens und Österreichs. Sie kann entweder annehmen oder bei der Annahme des letzteren Deutschland jeder Aktion, auch der zu nachdrücklicher Friedensunterhandlung, verbanen. Dies würde die Streitkräfte der deutschen Staaten auf den Organismus der alten Reichsarmee herabdrücken. Die deutsche Nation wird keinen Augenblick zweifelhaft sein, auf welcher Seite das Erkennen und Wollen dessen liegt, was dem deutschen Vaterlande jetzt vor allem nothwendig ist.

London., 12. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erwiedert Lord John Russell auf eine Interpellation Disraeli's, die Regierung habe keine direkte Meldung in Betreff des Waffenstillstandes empfangen, er wisse nicht, ob ersonne bloß militärisch oder als Einleitung zum Frieden aufzufassen sei, hofft jedoch ein Arrangement durch die neutralen Mächte oder auch ohne dieselben. Lord Malmesbury will am Donnerstag beantragen, es soll Cavour's letzte Befürwortung nebst Englands Rückantwort vorgelegt werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 13. Juli 1859.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazinpreise	
	in österr. Währ.	ft.	in österr. Währ.	ft.
Weizen	—	—	5	75%
Kartoffel	—	—	4	30
Halbfrucht	—	—	4	60
Korn	—	—	5	75%
Gerste	—	—	3	1
Hirse	—	—	3	40
Heiden	3	52%	3	40
Haber	—	—	3	5

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Auftemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
12. Juli	6 Uhr Morg.	329.48	+12.2 Gr.	NO.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	328.92	+21.30 "	NO.	schwach	
	10 " Abd.	329.41	+14.4 "	NNO.	still	
13. "	6 Uhr Morg.	329.48	+12.9 Gr.	NO.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	328.92	+23.8 "	W.	mittelm.	
	10 " Abd.	329.14	+16.1 "	NO.	schwach	

Auflang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien, 12. Juli Mittags, 1 Uhr.

Die Anfangs malte Stimmung hoffte sich im Verlaufe nach allen Richtungen. Effekten wurden wieder stärker, insbesondere haben sich Speculations-Papiere. — Devisen anfänglich höher gehalten, wurden später und mehr ausgeboten.

Geffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	65.50	66.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.50	76.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
deitto zu 4½% " 100 "	63.—	63.50
mit Verlos. v. J. 1854 f. 100 fl.	300.—	305.—
" 1859 " 100 "	112.—	114.—
" 1854 " 100 "	106.—	106.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	50.—

B. der Kronländer.

Grundlastungs- Obligationen

v. Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
" Ungarn " 5% " 100 "	66.50	67.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	65.—	66.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	68.—	69.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	65.—	66.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	65.—	66.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	72.—	84.—
m. der Verlosung-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	865.—	870.—
Kredit-Institut für Handel u. Gewerbe zu		
d. 200 fl. d. W. pr. St.	209.50	210.—
d. n.-öst. Gekompte-Gesellschaft zu 500 fl. GM.	555.—	560.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 f. GM. pr. St.	1845.—	1850.—
d. Staats-Eisenb. -Gesellschaft zu 200 fl. GM.		
oder 500 fl. pr. St.	276.—	276.50
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. GM. mit		
140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	137.—	138.—
d. süd. norddeutsch. Verbindl. 200 fl. GM. p. St.	128.—	129.50
d. Theißbahn zu 200 fl. GM. mit 100 fl. (50%)		
Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital.		
Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%)		
Einzahl. nemt pr. St.	118.—	119.—
d. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder		
500 fl. mit 60 fl. (20%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. österr. Denau-Dampfschiff-Gesellschaft zu		
500 fl. GM. pr. St.	503.—	505.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. GM.	215.—	220.—
d. Wiener Dampfsn. Alt.-Gef. zu 500 fl. GM.	320.—	330.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
auf GM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
ausjößt. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.50
Loje		
der Kredit-Institut für Handel und Gewerbe		
zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	94.—	94.50
" Denau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu		
zu 100 fl. GM. pr. St.	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. GM. pr. St.	75.—	76.—
Salm " 40 " " " "	40.50	41.—
Palffy " 40 " " " "	34.—	35.—
Clary " 40 " " " "	32.50	33.—
St. Genois " 40 " " " "	3.50	36.—
Windischgrätz " 20 " " " "	22.—	23.—
Waldstein " 20 " " " "	24.50	25.—
Regelski " 10 " " " "	12.50	13.—

Effekten - Kurse vom 13. Juli 1859.

Geffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.40	d. W.
Metalliques 5% detto	72.25	d. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	900.	d. W.
Kredit-Institut für Handel und Gewerbe zu detto	216.	d. W.

Wechsel-Kurse vom 13. Juli 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. für d. Währung	104.
London 10 Pfund Sterling	119.

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdataten	5.57
Gold- und Silber-Kurse v. 12. Juli 1859.	
Geld. Ware.	
R. Kronen	16.80
Kais. Münz-Dukaten Argio	5.80
ds. Lands. dico.	5.57
Mapoleone's dor	9.85
Souverain's dor	16.80
Friedrich's dor	10.25
Louis's dor (deutsche)	9.95
Engl. Sovereigns	12.10
Russische Imperiale	9.95
Silber	121.
Bereinsthaler	1.90
Breunische Kassa-Anweisungen	1.92

Fremden-Anzeige.

Den 12. Juli 1859.

Mr. v. Vopaterny, k. k. General-Major, und —
Mr. Bischinsky, k. k. Oberstleutnant, von Verona. —
Mr. v. Helm, k. k. Sektionsrat, von Graz. — Mr. Dr. Suhr, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, von Feldkirch. — Mr. Valéček, Medizin-Doktor, und — Mr. Föhri, Kaufmann, von Wien. — Mr. Coretti, Ingenieur, und — Mr. Alte, Juwelier, von Triest. — Mr. Zanda, Guts-pächter, von Treffen. — Mr. Gisl, Werkverwalter, von Sager.

3. 320. a (2) Nr. 12617.

Kundmachung.

Der bestehenden Botschaft gemäß werden alle jene Bewerber, welche im heutigen Solarjahr zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe zugelassen werden wollen, hiemit aufgefordert, ihre nach Botschaft der h. Ministerial-Verordnung vom 16. März 1850 (N. G. B. vom Jahre 1850, Stück XXVI, Nr. 63, Seite 610) belegten Gesuche bis letzten Juli l. J. bei dieser Landesregierung einzubringen.

K. k. Landesregierung Laibach am 26. Juni 1859.

Gustav Graf Chorinsky m. p.
f. f. Statthalter.

3. 328. a (2) Nr. 4688.

Kundmachung.

Damit Verzögerungen in der Bestellung der an Militärs bei der k. k. Armee in Italien gerichteten Postsendungen hintangehalten werden und diese Bestellung thunlichst gesichert werde, ist es nothwendig, daß auf den Adressen der Briefe oder Fahrpostsendungen an solche Militärs, nebst den Truppenkörpern wo möglich auch die Armee, nämlich I. oder II., dann das Armee-Korps, die Division oder Brigade, zu welchen der Truppenkörper gehört, angesezt werde.

Was über Auftrag des hohen k. k. Handelsministeriums vom 29. v. M., Nr. 12476/2153, für allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Triest 9. Juli 1859.

3. 311. a (3) Nr. 4367.

Kundmachung.

In Folge der Kriegsverhältnisse werden Briefpostsendungen nach der Lombardie, die Provinz Mantua ausgenommen, ferner jene für das ganze außerösterreichische Italien nicht mehr über das lombardisch-venetianische Königreich, sondern über die Schweiz instradiert werden.

3. 592. (4)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das sorgfältigste und zuverlässigste bereiteten

Medikamentösen Seifen,

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vieler wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Arzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit geringster Zuverlässigkeit empfohlen werden.

à Stück nebst Prospekt, Kr. öst. Währ.

Jodkali-Seife, bei Scropheln 55

Graphit-Seife, bei chron. Hautleiden 35

Terpentin-Seife, bei Lähmungen 35

Benzoe-Seife, bei spröder Haut 40

Campher-Seife, bei Rheumatismus 35

Schwefeljod-Seife, bei alten Ausschlägen 45

In den beigefügten Prospekten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßige Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so **praktisch** anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit, verwirklicht werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medikamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2½ Unzen-Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihres achtlichen Etikettes mit nebenstehendem Siegel versehen; das alleinige Depot für Laibach befindet sich beim Apotheker Karl Prettner, Klagenfurt beim Apotheker Anton Beinig, Triest beim Apotheker J. Scarrallo und Apoth. Carlo Janetti und in Neustadt beim Apotheker Dominik Rizzoli.

3. 1189. (2)

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Beendigung der Brückenbauarbeiten in Pettau werden

Montag den 18. Juli

Morgens 8 Uhr in der dortigen Bauhütte folgende Maschinen und Werkzeuge öffentlich an den Meistbietenden verkauft, als:

1 Hochdruckdampfmaschine von 8 Pferdekraft;

1 dazu gehöriger Dampfkessel samt Garnitur und kupfernen Dampf- und Speiseröhren;

1 eiserner Rauchfang samt Zubehör die vorhandene Transmission;

1 Hobelmaschine von 11' Hobellänge und 2' 8" Breite;

7 Wandbohrmaschinen und eine Anzahl Handbohrmaschinen samt Kurbeln;

2 Loch- und Schneidmaschinen;

1 Ventilator von 2' Durchmesser;

1 einfacher Wellbock;

1 Parthie Schraubstöcke, Ambos, Feldschmieden, Prähenwinden, Bohrratschen, Schraubzwingen, Hämmer, Feilen, Bohrer ic.

Die Maschinen und Werkzeuge, sämtlich in gutem Zustande, können von Kauflustigen jederzeit besichtigt werden, und wird der Bauleiter H. W. Trautwein jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die fraglichen Korrespondenzen müssen bis Feldkirch mit Marken frankirt aufgegeben werden.